

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweiliger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., unentgeltlich Zustellung
gegen Rückzahlung von allen
Reichspostmarken angenommen.
Zu amtlichen Zeitungs-Bestellungen
unter Nr. 6378 eingetrag.

Die die Redaktion verantwortlich:
Max Schanze in Halle.
Erscheinensort von 107, bis 121, Nr.
[Zustellort: Redaktion Nr. 2532 - Expedition Nr. 174]

Saale-Beitung

Hundertdreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 20 Pfg. für die erste Zeile
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unten Annahmestellen und allen
Annahmestellen angenommen.
Bekanntlich die Seite 75 Pfg.
Erhöht höchstens prozentual;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck anderer Original-Verträge
ist nicht gestattet.]

Nr. 398.

Halle a. d. Saale, Montag, den 26. August

1901.

Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Auf und wieder wogt das Wirtschaftswellen. Zeiten drängender
Nachfrage und hoffnungsvoller Unternehmungsgelüste wechseln
mit solchen der Abschöpfung und Ennützung. Arbeiterkräfte
werden herangezogen und wieder abgelenkt. So droht heute
eine Krise, während noch vor kurzem eine Hochkonjunktur
herrschte, die kaum irgendwelche sonst. Vielleicht werden wir
bei dem diesmaligen Niedergang vor tieferegehenden Erschütterungen
bewahrt - wenigstens dann, wenn uns agrarische
Stützkräfte nicht in Zollfrage stürzt -; aber schon die
gegenwärtige Depression macht sich lässig genug fühlbar und
nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie
klagt, ist Arbeitslosigkeit in einem Umfang gefolgt, der in
manchen Orten bereits einen bedrohlichen Charakter angenommen
beginnt. Dieser Niedergang ist gleich verhängnisvoll für
Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer. Zumal die letzteren, die
über nichts verfügen als ihre Arbeitskraft, sehen sich einem
düsteren Schicksal preisgegeben. Sie fragen, wenn sie in der
vorangegangenen besseren Zeit nicht vorgesorgt haben, der ent-
sprechenden und überdies unzureichenden Armenpflege anheim.
Die goldene Regel: "Spare in der Zeit, so hast du in der
Noth" ist aufeinander auch diesmal nur von dem geringeren
Theil der Arbeiterschaft befolgt worden, und so spitzt denn die
diesse Noth an viele Ecken.

Wie stehen wir der Frage, wie den eingetretenen Uebel-
ständen abgeholfen und einer Verfallssituation vorgebeugt
werden kann. Es giebt drei Mittel gegen Arbeitslosigkeit: die
Anstellung vorhandener, die Schöpfung neuer Arbeitsgelegenheit
und die Versicherung. Was nach den beiden ersten Richtungen
durch Arbeitsschaffen und Arbeitsbeschaffung geschehen kann,
soll hier nicht erörtert werden. Die Versicherung gegen
Arbeitslosigkeit überträgt beide an Bedeutung; sie wäre die
Krone der Sozialversicherung. Wenn es noch nicht
gelingt, sie zu durchzuführen und insoweit anzubahnen, so lag
dies an der Fülle der Schwierigkeiten, die hier zu überwinden
sind. Man ist bisher vor der Größe der Aufgabe zurückgeschreckt;
zu gerade die gegenwärtigen Verhältnisse der Industrie machen
es zu einer immer dringenderen Pflicht, einen ernstlichen Versuch
zu wagen.

Bisher hat man zumelst den berufsgenossenschaft-
lichen Weg gewählt, um den Arbeitern den erwünschten Rück-
halt für die Zeit der Noth zu geben. Die Hirsch-
Duncker'schen Gewerbevereine haben nach dem Berichte ihres
Verbandsamts im Jahre 1899 an Unterstützung in Ver-
bindung mit der Arbeitslosigkeit 105,800 M. veranschlagt. Fast
um die Jahre 1892-1900 zusammen, so wurden an Arbeits-
losen- und verwandten Unterstützungen insgesamt 866,000 M.
von der genannten Organisation angewandt. Der Betrag der
Unterstützung beläuft sich meist auf wöchentlich 7,50 M. und
wird bis zu dreizehn Wochen gezahlt. Mit ihr verbunden ist
eine Heilmittelversorgung bei Krankheitsfällen und eine Unter-
stützung für die Angehörigen. Auch der deutsche
Bund der Arbeiter hat sich diesem Zweige der Ver-
sicherung gewandt und in den letzten Jahren, über welche
Nachweise veröffentlicht sind, jährlich 130,000 bis 140,000 M. an
Arbeitslosen-Unterstützung gezahlt. Die sozialistische Gewerkschaft
ist gewöhnt an gewöhnlichen Arbeitslosen-Unterstützung in einem
der letzten Berichtsjahre 29,036 M. Ebenso folgten andere
Arbeiterverbände diesen Zweig der Versicherung und wirkten
innerhalb ihres Tätigkeitsgebietes zweifellos segensreich.

Doch wie eng ist dies Mittel umgrenzt! Nehmen wir selbst
an - was tatsächlich nicht zutrifft - , daß alle die 8-900,000
organisierten Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit versichert wären, so
bilden dieselben doch immer nur einen verhältnismäßig kleinen
Theil der gesammten deutschen Arbeiterschaft. Im Jahre 1895
wurden 2,146,972 Betriebe und 8,000,503 darin beschäftigte
Personen im Deutschen Reich gezählt. Der Bergbau ist
hierbei eingeschlossen, Handel und Verkehr aber, der für unsere
Frage gleichfalls in Betracht kommt, ausgeschlossen. Man
braucht nur diese Zahlen der vorhandenen und der versicherten
Arbeiter gegenüberzustellen, um zu erkennen, in wie ver-
schwundenem Maße bisher das Versicherungsbedürfnis durch
gewerkschaftliche Initiativen bedient worden ist.

Dieses Mangelgefühl hat die Frage nahegelegt, ob nicht
nach neuen, die Deckung des Bedürfnisses besser verbindenden
Formen gesucht werden könnte. Das Reich oder den Einzel-
staaten schloß man als Versicherungsträger aus. Dagegen ver-
wirkeln viele Theoretiker auf die Gemein- und als das Organ,
welches, schon um die Last der Armenpflege zu vermindern, be-
zugen und aus manchen Gründen auch geeignet wäre, die
neue Aufgabe zu lösen. Selbstverständlich ist dabei nur an
größere Gemeinden mit ausgedehnter Industrie gedacht und
für die Verwaltung der zu begründenden Kassen die Heranziehung
einer gleichen Zahl von Unternehmern und Arbeitern in
Anschlag genommen. Auch soll nicht jeder
betriebl. Gemeinde die Verpflichtung auferlegt, sondern
lediglich die Berechtigung zu geben. Aber will, soll be-
währte, soll nicht genommen werden.

Solche kommunale Unterstützungskassen müßten, um nicht
die Zwickelkassen vorwiegend schlechter Firmen und darum
insolvent zu werden, alle Arbeiter des Gemeindebezirks, deren
durchschnittlicher Jahresverdienst 2000 M. nicht übersteigt,
umfassen. Nur solche Arbeiter wären der Beitragspflicht
nicht unterworfen, welche fremde, die gleichen Umstände
gewöhnlichen Kassen angehören. Am Mißbrauch zu verhindern,
würde man eine gewisse Anzahl von Mitgliedern haben. Die
Mittel wären zu einem Theile von den Unternehmern, zum
anderen Theile von den Arbeitern aufzubringen, und auch die
Gemeinden hätten einen Zuschuß, insbesondere für die Führung
der Kassenbücher, zu leisten. Unterstützung würden Mitglieder

nicht erhalten, die durch ihr eigenes Verschulden arbeitslos
geworden sind oder welche eine ihren Fähigkeiten angemessene
Arbeit, die ihnen angeboten wird, ablehnen. Doch auch in
Fällen von Streiks Unterstützung nicht gewährt werden,
erachtet bei einer kommunalen, auf dem Paritätsprinzip
beruhenden Kasse selbstverständlich.

Die schwache Seite dieser Vorschläge besteht darin, daß es
schwierig ist, festzustellen, wann unverschuldet und wann ver-
schuldet Arbeitslosigkeit vorliegt, ferner welche Art von Arbeit
den Fähigkeiten und der Ausbildung des einzelnen angemessen
ist, endlich inwiefern kleine Nebenverdienste auf die zu
gewährnde Unterstützung angerechnet werden sollen oder nicht.
Diese Bedenken aber treffen nicht die kommunale Kasse allein,
sondern ebenso die berufsgenossenschaftliche, und sie legen sich
in jener wie in dieser durch die Mitwirkung der Arbeiter und
in Fällen der Verwaltung durch Sachverständige als Schiedsmänner
auf eine erträgliche Höhegrenze beschränken. Diese Kassen-
formen könnten sehr wohl nebeneinander bestehen, eine Ver-
bündung der berufsgenossenschaftlichen Einrichtungen ist dadurch
leichtens zu bewerkstelligen. Im Gegensatz hierzu nach
Einführung des Beitragszwanges der Anreiz wachsend, den freien
Kassen beizutreten, welche zugleich eine Unterstützung bei Arbeits-
losigkeit bieten.

Ganz ohne Vorgang ist übrigens die kommunale Arbeits-
losen-Versicherung nicht; sie ist in mehreren Schweizer Städten
schon mit, theils wegen ungenügender Finanzierung ohne Erfolg
versucht und in den letzten Jahren auch in Köln, hier aber
genügende Beschäftigung der Arbeiter, in Angriff genommen
worden. Doch die Sache nicht leicht und einfach ist, hat die
Praxis gezeigt; aber man darf sich bei der Dauer nicht damit
begnügen, die Schwierigkeiten hervorzuheben, man muß viel-
mehr versuchen, sie zu überwinden.
Die Aufgabe, die es zu lösen gilt, wäre so zu formulieren:
Die Gemeinden sollen durch Reichsgesetz ermächtigt werden,
zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit Kassen mit Beitrags-
pflicht für solche Arbeiter zu bilden, welche entsprechend ein-
gerichteten berufsgenossenschaftlichen Unterstützungskassen nicht
angehören. Dem für sozialpolitische Ideen nicht unempfindlichen
Verständnis zeigt sich hier ein Ziel, dem zugleich durch die
Noth der Zeit geboten ist, und dessen Erreichung ein
Mittelglied für ihn wäre.

Deutsches Reich.

Pol- und Verordnungsblätter.

* Der Kaiser empfing am Freitagmorgen um Einemalben den
Vostochter in Konstantinopel, Fürstprinzen Marfchall v. V. Die-
stein. Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin
mit Begleitung eine Ausfahrt nach Schloß Wilhelmshöhe. Sonntag
früh wohnten beide Majestäten dem Gottesdienst in der Schloß-
kapelle bei.

* Kaiserin Friederich soll, wie die "Münch. Reichs-
berichter" nach Londoner "Truth" vom letzten Monate vor ihrem
Tode ihre Tagebücher und ihre Korrespondenz, ein-
schließlich von Briefen von ihrer Mutter, haben zerstören lassen.

* Der Obergerichtspräsident des Reiches, Freiherr v. Helldorf
Belvedere, bestellte in Begleitung des Oberverwaltungs-
Rathes des Kaiserlichen Justizministeriums den Grafen v. Helldorf
auf dem bevorstehenden Jagdbesuch des Königs von
Sachsen. Die Herren kamen von Weiskirchen, von wo sie vom
Feldmarschall Freiherrn v. Moltke durch den Major Ober-
st und Unterstabschef sowie das Jägerregiment nach Weiskirchen
geführt wurden.

* Der Bruder des Kaisers von China, Prinz Tschun,
krist heute, Montag nachmittags 3 Uhr, in Potsdam ein. Ein
offizieller Empfang findet am dem Wohnort in Potsdam; namens
des Kaisers begrüßt ihn Generalmajor v. Moltke. Der Prinz
bleibt bis zum 2. Sept. in Berlin und wohnt noch der Herbst-
parade bei.

* Der deutsche Vostochter in Petersburg, Graf v. Alben-
stein, hat am Samstag einen Urlaub nach Deutschland an-
getreten.

Ein Grünst

überschreibt die "Berl. Volksztg." den Leitartikel ihrer gestrigen
Ausgabe, in dem sie, zum ersten mal in der deutschen Presse,
das im ganzen Reich lauernde Gerücht von einer zweiten
Ehe der verstorbenen Kaiserin Friederich wiederlegt und
zur Erklärung der Ungenauigkeit derselben an, folgendes
mittheilt:

Unverkennlich ist das Gerücht bedauerlich, weil es der Natur
der Sache diametral widerspricht, daß ein Erbprinzeß, wie er
im vorliegenden Falle verstanden wird, auch nur einen Zugewinn
für seine betriebl. Interessen haben kann. Sollte die Kaiserin
Friederich tatsächlich zum zweiten mal geheiratet, so hätte
dies Ereigniß schlechterdings nicht vor der Welt geheim bleiben
können; es wäre als unanschauliche blühende Thatfache der
Kommunikation der Hohenzollern unter dem lebhaftesten
Interesse ganz Deutschlands und darüber hinaus vor aller
Welt bekannt geworden. Es hätte auch auf keiner Seite ein
Schweigen bestanden können, die Welt nicht zur Wahrnehmung dieser
Thatfache zu machen. Echten weil für die Verheimlichung kein
Grund, so nicht der Schatten eines Grundes vorhanden ge-
wesen wäre, schon damals ergiebt sich die Unmöglichkeit des
Gerüchtes. Denn wenn die Kaiserin Friederich eine zweite Ehe
hätte eingegangen wollen oder tatsächlich eingegangen wäre, wer
hätte das Nicht-Gebot, ihr das zu verzeihen oder es ihr zu
verzeihen?

Selt wenn soll eine Person in dieser Hinsicht weniger Recht
haben als jede andere Frau? Wäre es das erste mal, daß
die Kaiserin oder die Königin von Preußen ein zweites Mal
den Tod verheiratet hätte? Und - da es sich um eine
Königin von Preußen und eine deutsche Kaiserin gehandelt
hätte - hätte man sich als einer Frau ein zweites Mal
verzeihen, von dem aus dem Standesgemäßem die Pflicht
von männlicher Seite wiederholt Gebrauch gemacht worden ist?

Bei dem hohen Gerichte ist es indessen nicht einmal ge-
blieben. Zu der "Zukunft" ist die Reichsverwaltung der
Kaiserin Friederich in ihren Worten als Thatfache hingestellt
worden. Nicht Tage sind seitdem ins Land gegangen. Der
Kaiser weiß, die an diese Mitteilung aus an eine Thatfache
glaubten, ist sicherlich nicht gering. Wie vermuthen, daß auch
richtig dieser Angabe gerichtet werden wird. Sie werden
vielleicht in immer größerer Zahl erscheinen, weil eine authenti-
sche Genenenschaft gegen die Mitteilung jener Behauptung
schlicht nicht erlangen ist. Das Ausbleiben dieser Genen-
schaft ist es, was uns wundern. Gerüchte, die von Mund
zu Mund gehen und durch ihre Unmöglichkeit sich selbst über
kurz oder lang in nichts auflösen, mag man ignorieren; öffentlich
gedruckte Behauptungen, die in aller Form als Thatfachs-
material gelten wollen, kann man nicht ignorieren.

Man verhehle sich die Bedeutung folgender Erwägung nicht:
glaubt man im Volk, es solle etwas bedauerliches geschehen,
was feiner Hinsicht, verhängen zu werden kranke, weil es nicht
in getragenen das beste Element zu haben hat, so leidet
die breite Menge erst in dem Geheimnißvollen Moment
suchen, die den Augenpunkt möglicher Schweregehen bilden.
Und dem größten Theile des deutschen Volkes liegt das
Aberkennen der Kaiserin Friederich sehr hoch; voll bekamen
und nach dem, was wir vorhin auseinandergesetzt haben, können wir
zu einem anderen Schluß nicht kommen - daß uns das Gerücht
dieser Frau nicht getraut ergehen würde, wenn sie
sich inhaltlich ein zweites mal verheiratet hätte. Allen nicht
alle, die das Gerücht von Mund zu Mund weitertragen, sehen
dabei von Unklarheiten aus, die als objektiv, gefahrlos denn
als wohlbekannt gegen die bisherigen unterrichtet sind, das
Folgende. Aus diesem Grunde handelt man im Interesse des
Aberkennens der Behauptung, wenn man ein solches
am 1. Sept. Dementi beibringt, daß einem ungenügenden
Gerücht gegenüber vor aller Welt die Wahrheit gestellt ist.

Wir können nicht umhin, diese Ausstellungen zu den unterzogen
zu machen, schon deshalb, weil auch in Halle die ungenügenden
Verhältnisse über die Angelegenheit lauern und, wie die "Volks-
zeitung" ganz richtig vermerkt, auch schon zu zahlreichen An-
fragen bei uns geführt haben. Aber nicht nur in Halle ist dies
der Fall. Uns eigenem Wissen ist uns bekannt, daß in
Somburg v. d. Höhe, dem selbständigen Zammobbe, zu dem
dem die Kaiserin Friederich von ihrer, und besonders in dem
dem die Kaiserin Friederich die ersten Verfügungen unterzeichnet
das Gerücht sogar in englischen und deutschen Gesellschaften,
die zum Hofe der verstorbenen Kaiserin in der Vergangenheit
gehört, verbreitet und von ihnen ein bestimmter Name genannt wird.
Man kann sich hiervon überzeugen, wie gerechtfertigt der Wunsch
nach einer authentischen Erklärung ist.

Die Meinigkeit unter den Agrariern.

Wenn es sich vielleicht auch empfehlen dürfte, die augenblick-
lichen Differenzen im schweblichen ersten Lage e nicht zu
überdrehen, so macht es andererseits doch eben nahezu
unmögliches Einsehen, wenn ein sicheres agrarrechtliches
Blatt solche Differenzen überhaupt in Abrede zu stellen sucht.
Die "Kreuzztg." behauptet allein Gerücht - gegenwärtig
berichtet im agrarischen Lager über die Grundstücke, nach
denen in die Politik der Einzelnen eingetragten werden soll, volle
Einnahmigkeit. Sobald aber nach Vorlage des Politik-
entwurfs im Reichstage die Besprechung über die einzelnen Poli-
tik eröffnet sein wird, werden auch die Landwirthe in ihren
Betrachtungen einig sein und ihre Position nicht durch
Zweifelhaftigkeiten schwächen. Inwiefern diese letzte Annahme be-
rechtigt ist, wird ja die Zukunft zeigen; vorläufig scheint uns
aber, als ob die "Kreuzztg." damit mehr denn etwas ungenügende
Dankgäben vom Munde der Landwirthe eine feste Vernehmung
zu ihrem eigenen lassen wollte. Im Lager der extremen Agrarier
ist man aber - zur Zeit wenigstens - keineswegs geneigt,
diesem fremdenlichen Einigen Folge zu leisten. Die "Deutsche
Agrarzeitg." behauptet sich gleich ebenfalls mit den Behauptungen
des deutschen Landwirtschaftsverbandes und weudet sich entzwei-
gen den mit Bezug auf die Forderungen des Landwirtschafts-
verbandes erhaltenen fremdenlichen Rath; "Weser etwas als
nichts." Die "Agrarzeitg." erklärt demgegenüber:

Unser schweblicher Kampf richtet sich - daran, die
durch die Bundesverträge verlegte Parität zwischen Land-
wirtschaft und Industrie wiederherzustellen. Dies ist aber
bei der starker Erhöhung der landwirtschaftlichen
Lohnen und relativ geringerer Steigerung der Indu-
striezölle möglich - nicht auf dem hier beschriebenen Wege
angewandener Erhöhung der landwirtschaftlichen Beste mit
prohibitiver Steigerung des Industriezölle. Der deutsche
Landwirtschaftsverband hat, als er, um denselben Frieden zu wahren,
so mögliche Zugeständnisse machte, die andere Seite des neuen Tarif-
entwurfs, die prohibitive Steigerung des Industriezölle,
nicht gerührt. Diese Beschlüsse der Modelle müßte aber
drückt werden, wenn man ein endgültiges Uebereinkommen über die Gesamt-
verträge finden will. Und geschieht dies - dann kann das
Nicht-um-lauten: Hier ist, etwas als nichts, nicht möglich.

Sieht also die von der "Kreuzztg." behauptete grundsätzliche
Uebereinkommen der Agrarier aus. Und das handelt es sich
um zwei Gruppen, zwischen denen eine Meinungsverschiedenheit
über agrarische Interessen und Forderungen bisher über-
haupt nicht bestand. Da scheint uns denn doch das Organ der hoch-
agrarischen Grundbesitzer die Stellung etwas wichtiger zu
beruhen, welches konstatirt, daß die Freiheit der Politik aus
eigener Initiative ungenügend zu werden können und im An-
schluß hierzu sehr ernsthaft mit der Möglichkeit verhandelt, daß der
Politik das Schicksal der Landwirtschaftlichen Interessen, für
welchen Fall das Blatt allerdings eine Reichstagsentscheidung für
unmöglichlich erachtet.

Der Zoll Anwalt.

Die deutsche Regierung der Zollverwaltung, Oberbürgermeister
Bismarck von der Abreise einer Kommission des



Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen u. Confection.

Leipziger Strasse 100.

Bruno Freytag.

Leipziger Strasse 100.

Mustercollektionen nach auswärts.

Verreise bis 4. September. Dr. med. Peppmüller, Augenarzt, Halle a/S.

Von Reise zurück. Dr. med. Leidholdt.

Naturheilkunde. Von der Reise zurück. Aug. Albrecht, Louise Albrecht. Spreehunden: Schmitz, 9-10, Stadtmittl. 2-4 115r. Halle a. S., Seidenstr. 28.

Reclame-Propaganda.

Die Ausarbeitung von Katalogen, Preislisten, Prospekten, Inseraten etc. übernimmt gegen mässiges Honorar eine speziell auf diesem Gebiete bewanderte Kraft (Zeitungsgeschmann) Angebote sub N. P. 24 hauptpostlag, Halle a. S.

H. R. Heinicke Spezialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen. Chemnitz, Wilhelmplatz 7. Illustrirte Prospekte und Anschlüsse kostenfrei. Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Verein für Volkswohl, Abtheilung VI, Arbeitsstätte, Telefon Nr. 2286. Brennholz-Verkauf, 1 Stüb = 0,45 M., 1/2 rm = 5,50 M., 1 rm = 10,50 M. Weidmännlich erlaubten wir uns, unsere Einrichtung: Beförderung von Gütern für alle im Sinne vorstehenden Arbeiten, Handeltreibend in der Erleichterung zu betheiligen. Die Verwaltung.

Mit nebenstehenden auf die am 28. d. Mis. zum Course von 99 1/2% zur Subscription gelangenden 4% steuerfreien Prioritäts-Obligationen Serie X u. XI der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft entgegen und vermittelst bietenlos kostenfrei. Hermann Arnold & Co., Bank-Com.-Ges. Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co. H. F. Lehmann. Reinhold Steckner.

Wildhagense Frauen-Industrie- und Kunstgewerbe-Schule. Handarbeitslehrerinnen-Seminar, Halle a. S., in der Handwerkererschule. Sprechst. von 10-11, Wohnung Burgstrasse 35, Sprechst. 3-4. Ausbildung im Waschen, Nähen, Zuschneiden, Schneider, Putzmachen, Ausbessern, Buchführung, Rechnen, Deutsch, Franz., Engl., Zeichnen, Malen u. allen künstl. Handarbeiten. Beginn 1. Oktober. Halle a. S., Pensionat Hülsmann, Friedrichstrasse 41, bietet angenehmes Heim, freundl. gewissenh. Fürsorge, Anleitung im Haushalt und in den gesellschaftl. Formen, Gelegenheit zur Musik-, Mal- und Tanzunterricht. Schulgeldermässigung bei Besuch der Wildhagense Frauen-Industrieschule.

Pensions-Anzeige. Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen oder sich zu ihrer weiteren Ausbildung in Halle aufhalten sollen, finden bei guter Pflege, geistig und körperlich, liebevolle und freundliche Aufnahme in meinem Hause. Fräulein Arnold's, Halle a. S., Wittelwache 8.

Hôtel und Pension „Lösches Hall“ Blankenburg (Schwarzatal). Durch Renovation bedeutend vergrößert. 60 Zimmer. Große reich. Veranden. Pension 1.50 M. Electr. Licht. Bettene. Schönen Vorstadtpark. Telefon Nr. 17. Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Friedmann & Weinstock

Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug).

Vermiethung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und diebessicheren Stahlkammer gegen mässige Vergütung.

Bereitwillige kostenfreie Auskunftertheilung über alle Werthpapiere. Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und amerikanische Eisenbahnen.

Beleihung von Effecten. Verzinsung von Baareinlagen. Ueberhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

Die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen in Halle a. S. übernimmt offene Depots zur Verwahrung und Verwaltung, vermiethet Schrankfächer in feuer- und diebessicheren Stahlkammern, vermittelt jeglichen geldgeschäftlichen Verkehr, den An- und Verkauf von Werthpapieren, von Noten und Geldsorten, unterhält Vorräthe in mündelsicheren Papieren, gewährt Kredite in laufender Rechnung, nimmt Baar-Einzahlungen zur Verzinsung auf provisionsfreiem Check- oder Depositen-Konto gegen Einlagebuch entgegen und unterstützt durch Gewährung von Vorschüssen die Beleihung ländlichen Grundbesitzes durch die Landschaft der Provinz Sachsen.

Die Landschaftliche Bank steht unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung und ist laut Ministerial-Erlass vom 17. Dezember 1899 Hinterlegungsstelle für die Hinterlegung von Werthpapieren in den Fällen der §§ 1082 (Niessbrauch), 1392 (Vermögen der Ehefrau), 1667 (Kindervermögen), 1814, 1818 (Mündelvermögen), 2116 (Erbchaft) des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Gut Gräker Gesundheitsbier

auf den Vereinten Gräker Bierbrennereien in Grätz. Ausdrücklich empfohlen für Rekonvaleszenten, Magenleidende, Zuckerkrank, helles Tafelbier und Sauskraut aus anerkanntem Weizenmalz und bestem Hopfen, ohne andere Zusätze abgedampft - rein, hell und nobilitirt, zeichnet sich durch feinen, angenehmen bitteren Geschmack, durch großen Reichthum an reinster, wohlbestimmter Einmengen-Substanzen aus. Ist alkoholfrei, deshalb niemals berauschend, dagegen vorzüglich durstlösend und regt den Appetit in hervorragendem Maße an, empfiehlt in stets höchster Qualität und in Säffern

General-Vertreter E. Lehmer, H. Contor. Lager u. Eisfabrikerei mit direktem Gleisanschluss Landberger Str. 7, Bernsdorfer 238.

Zweig-Niederlage: Hermann Niesner, Mittelstraße 13, C. Heinemann, Carlstr. 50, Wilh. Köppler, Ritter Markt 8. In Aachen H. Stock, in Bad Schindberg P. Posselt, in Brunn C. Junke, in Cöthen H. Weber, in Göttinge Aug. Dietrich, in Göttinge Wilh. Herrmann, Hotel a. Schloß, in Gröden H. L. Brüning, in Gröden G. Frank, in Gröden G. Weigel, A. Kerst, in Hildesheim E. Martini, in Querfurt Otto Trützschler, in Söbzig Wilh. Otto, F. Metzger.

DAVID'S MIGNON-KAKAO. PR. FRD. MK.: 1,60, 1,90, 2,00 u. 2,40 ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen. FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S. David's Mignon-Kakao ist zu haben bei Julius Lüderitz, Harz 29.

Anhaltische Städtische, vom Staate beauftragte und subventionirte Lehranstalt. Bauschule. Geometrische Abtheilung für Hochbautechniker u. Steinmetze. Reifeprüfungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor Opterbeck, Professor.

Deutsche Seemanns-Schule Hamburg-Waltershof. Entwerfungsarbeiten, Buchhaltung, Unterzeichnung von Briefen, Anzeigen, Prospekte durch die Direction.

Refiden Stolberg (Harz) Töchterpensionat. Unterrichtsgegenstände, geistl. Aufsicht, Unterricht in fremd. Spr., Zeichnen, Malen u. Musik, Gesang, Deutsch, Franz. u. gr. Sprachen am Halbes. Töchter in Halle, Belle Bechträfte, Halle u. Schiffl. u. Senz.

Alle Arten in Kautschuk STEMPEL und Metall. Signirtypen u. Stempel, Signirtschablonen, Clichés, Galvano, Pestschäfte, Siegelplatten, Plombenzeugen, Papiermaschinen, Numerieren, Kautschuktypen, Preisschilder-Druckereien etc. sowie alle Stempel-Utensilien empfiehlt billigst Alfred Pfautsch, Stempel-Fabrik, Nur Nicolaistrasse 6.

Unvergleichlich milchkräftig und haltbar sind Gustav Lustig's echt chinesische Monopol-Mandarindaugen. Gesteigt, gesch. das Pfund 2.85. Daunen, wie alle indischen garantiert neu, 3-4 Pf. zu grossem Uebersitz anreich. Viel Amerikaner. Verpackt unversehrt. Versand nur allein von der Gussladerfabrik m. elektr. Betrieb Gustav Lustig, Berlin 1, S. Preisstr. 49.

H. Ströfer Dampfziegelei Nietleben bei Halle a. S. Specialität: Gelbe, weisse u. rothe Verblend- u. Rohbausteine. Hochfeinste Chamottesteine.

Cacao von Gouten, Defide, Sudarb, Habemaer, Gortwig & Waack, Prof. v. Wessing's Kaffee cacao, Dr. Zahnarzt's Nährsalz cacao, A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11, Fernspr. 2064.

Den Nagel auf den Kopf. trift jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte Liebig's Puddingpulver mit dem Bäckerkönigen (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aalt. Puddingpulv.-Fabr. F. Oetseh. Vertreter: Udo Heger.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

